

Dr. Bill Mounce, Bergpredigt, Vorlesung 3, Seligpreisungen, Teil 3

© 2024 Bill Mounce und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bill Mounce über die Bergpredigt. Dies ist die dritte Lektion, Seligpreisungen, Teil 3.

Okay, willkommen zurück. Wir beenden nun die Seligpreisungen und das Thema Salz und Licht und schauen dann, wie weit wir zeitlich sind.

Wie ist das so? In Ordnung. Frank hat eine Verschwiegenheitsrichtlinie. Er fragt, wenn ich fertig bin, und ich muss es ihm nicht sagen, also sind wir fertig, wenn wir fertig sind.

Schau, wo das ist. Okay. Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben. Selig sind , die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.

Okay. Ich dachte, du wolltest hier nur etwas charismatisch wirken und zustimmen. Du musst nicht charismatisch sein.

Okay. Ach so. Wissen Sie, ich dachte immer, die Schule, an der ich in Tacoma unterrichtete, sei überwiegend von Afroamerikanern besucht, und von einem charismatischen Afroamerikaner für mich gebetet zu werden, ist schon ein besonderes Erlebnis, das ich sehr genossen habe.

Beim ersten Mal drückten sie mich so fest, dass ich kaum atmen konnte, aber sie taten ja nur, was sie taten. Ich fand, das ist nichts im Vergleich zu chinesischem Charisma. Meine Güte, glauben die etwa, dass Beten etwas bringt? Und erstens: Es ist typisch chinesisch.

Kennst du das, wenn Chinesen so klingen, als wären sie wütend? Ist dir das schon mal aufgefallen? Das liegt an der Intonation der Sprache. Mein Nachname heißt auf Chinesisch nicht Meng, sondern Meng. Wenn man „Meng“ sagt, denken die Leute: „Nein, das ist kein Wort.“

Meng. Okay. Aber jedenfalls, wenn sie anfangen zu beten, dann beten sie auch wirklich.

Es hat Spaß gemacht. Ich habe es genossen. Ich habe kein Wort verstanden, aber das war egal.

Ich weiß es nicht. Okay. Seligpreisung Nummer fünf: Selig sind die Barmherzigen.

Der Fokus verschiebt sich hier ein wenig hin zu unseren Beziehungen zu anderen, aber die nächste Seligpreisung ist auch irgendwie persönlich. Ich weiß also nicht, ob es wirklich eine Wende gibt, aber es fühlt sich ein bisschen so an. Gepriesen sei die Barmherzigkeit.

Eine der zentralen Wahrheiten des Christentums, nicht wahr? Barmherzigkeit. Und sie ist, wie gesagt, eine jener Eigenschaften, die nur sehr wenige, wenn überhaupt, andere Weltreligionen als Tugend hochhalten. Barmherzigkeit spielt in vielen Religionen keine große Rolle.

Was ist Barmherzigkeit? Barmherzigkeit bedeutet Mitgefühl für Menschen in Not. Man verwechselt leicht Barmherzigkeit und Gnade. Gnade ist Gottes Mitgefühl für Menschen, die es nicht verdienen.

Barmherzigkeit ist Gottes Mitgefühl für Bedürftige. Und das biblische Verständnis von Barmherzigkeit besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen: einem mitfühlenden Herzen, einer barmherzigen Haltung und den entsprechenden Taten.

Gott hat also Mitleid mit uns, und so bewegt ihn seine Barmherzigkeit zum Handeln, und deshalb rettet er uns. Jemand möchte Barmherzigkeit als Mitgefühl in Taten verstehen. Das gefällt mir.

Barmherzigkeit ist Mitgefühl, das etwas bewirkt. Sie bleibt nicht einfach da und sagt: „Ach, ich bin barmherzig.“ Das kann man ja gar nicht sagen, oder? Man sagt: „Ich bin barmherzig.“

Wer Barmherzigkeit empfindet, handelt auch. Barmherzigkeit bedeutet also, Mitgefühl in die Tat umzusetzen, Mitgefühl für Bedürftige zu haben und deshalb aktiv zu werden. Und abgesehen von den Begrüßungen geht es in den meisten biblischen Ausführungen über Barmherzigkeit um dieses mitfühlende Herz, das tatsächlich etwas bewirkt.

Okay, also Mitgefühl mit Füßen. Ich habe ein Zitat von Quarles gefunden, das ich ziemlich gut fand. Ich arbeite daran.

Ich arbeite an meinem 62. Kapitel. Es stammt von Calvin. Er sagt, gesegnet sind diejenigen, die nicht nur bereit sind, ihre eigenen Probleme zu ertragen, sondern auch die anderer auf sich zu nehmen, ihnen in ihrer Not unentgeltlich beizustehen,

ihnen in ihrer Prüfung beizustehen und sich sozusagen in ihre Lage hineinzusetzen, um sich freudig für ihre Hilfe einzusetzen.

Das war eine gute Beschreibung von Barmherzigkeit, von Mitgefühl in Taten. Natürlich gibt es in der Bibel einige sehr eindrucksvolle Beispiele für Barmherzigkeit. Der barmherzige Samariter wäre da ein gutes Beispiel.

Er hatte Mitleid mit dem Verletzten und unternahm etwas. Das negative Beispiel ist der unbarmherzige Diener, der schon unzählige Schulden erlassen hat und nun eine winzige Schuld nicht erlassen will. Und der Herr sagt: „Weißt du, du hättest Mitleid haben sollen, denn ich hatte Mitleid mit dir.“

Die wichtigsten positiven und negativen Beispiele für Barmherzigkeit in der Bibel – und das ist besonders interessant an der Barmherzigkeit und dieser Seligpreisung im Besonderen – ist, dass sie uns nicht sagt, wem gegenüber wir barmherzig sein sollen. Und genau das ist der Punkt.

Barmherzigkeit ist unabhängig vom Empfänger. Wir sind nicht barmherzig, weil jemand es verdient. Wenn jemand es verdient, nennen wir es nicht Barmherzigkeit, sondern etwas anderes.

Barmherzigkeit ist schlicht Mitgefühl für Menschen in Not, das einen zum Handeln bewegt. Doch Menschen haben Barmherzigkeit im eigentlichen Sinne nicht verdient. Wie also handelt man barmherzig? Einen Moment bitte.

Wie schafft man das? Wie wird man ein barmherziger Mensch? Die Antwort ist doch ganz einfach, oder? Man kann nicht einfach sagen: „Heute werde ich barmherzig sein.“ So funktioniert das nicht. Man wird niemals Mitgefühl entwickeln, wenn man es einfach nur als eine weitere Pflicht ansieht.

Aber es ist die Kette. Sie führt von spiritueller Verderbtheit bis zum Ende. Ich drücke es gerne so aus:

Barmherzigkeit sieht Menschen so, wie sie sein könnten. Ich finde, das ist ein passendes Lied über Barmherzigkeit. Barmherzigkeit sieht Menschen so, wie sie sein könnten.

Hast du auch so komische Typen in deinem Leben? Ja, ja, okay. Ich kenne ein paar Leute, die mich abgrundtief hassen. Sie hassen mich mit einer Leidenschaft, von der ich gar nicht wusste, dass man sie für einen anderen Menschen empfinden kann.

Sie hasst mich einfach. Und ich musste lernen, mit dieser Person umzugehen und ihr Mitgefühl entgegenzubringen, weil all die anderen Emotionen so präsent sind.

Vergeltung? Nun, da habe ich Recht, und du hast Unrecht. Das ist einfach. Aber wie kann ich dieser Person Gnade erweisen? Und dafür gab es tatsächlich zwei Schlüssel.

Eine Sache war – und ich mache das nur unvollkommen, weil ich noch lerne –, dass ich diese Person danach betrachten muss, wer sie sein könnte, nicht danach, wer sie ist.

Noch immer ein Ebenbild Gottes. Viele gute Eigenschaften. Wer könnten sie sein? Das hilft mir.

Und noch etwas, das damit zusammenhängt, ist, Sünde im Leben eines unregelmäßigen Menschen als etwas Fremdes zu betrachten. Sünde als etwas Fremdes anzusehen. Nun, lassen Sie mich Ihnen erklären, woher das kommt.

Ich setzte mich. Tom Schreiner ist ein sehr guter Freund von mir. Er lehrt an der Southern University und verfasst alle Werke zur neutestamentlichen Theologie, hauptsächlich Bücher zum Thema Recht. Ich sprach einmal mit ihm über Legalismus und sagte: „Hilf mir, das zu verstehen.“

Es gibt Dinge am Legalismus, die ich nicht verstehe. Das war also der allgemeine Kontext des Gesprächs. Wir sprachen über Verderbtheit, Sünde und so weiter.

Ich erinnere mich nicht mehr genau an seine Worte, aber ich habe daraus mitgenommen, dass Sünde ein Fremdkörper im Körper ist. Und sie ist nichts Passives. Ich glaube, als ich jünger war, dachte ich, Sünde sei einfach etwas, das man tut.

Und ich habe die Sünde nie als etwas Fremdes betrachtet, das aktiv und aggressiv versucht, mich zum Sündigen zu verleiten. Aber genau das ist Sünde doch, oder? Deshalb kann Paulus in Römer 7 erneut sagen, dass nicht ich sündige, sondern die Sünde sündigt. Und die Sünde ist etwas Fremdes.

Es ist eine Kraft. Es ist eine Macht. Und es will dich zur Sünde verführen.

Es ist überhaupt nicht passiv, oder? Und diese Unterscheidung war für mich wirklich hilfreich. Wenn ich also weiß, dass ich Barmherzigkeit üben soll, meine natürliche Reaktion aber dagegen spricht, dann frage ich mich: Wer wäre diese Person ohne die Macht der Sünde in ihrem Leben? Manchmal funktioniert das, manchmal nicht. Aber wenn es funktioniert, hilft es mir, den Hass, den Zorn und so weiter zu überwinden.

Um zu sehen, wer dieser Mensch sein könnte, wenn die Sünde nicht sein Leben beherrschte. Und was ich festgestellt habe, um Barmherzigkeit zu üben, ist, dass Übung wirklich hilft. Eine andere Übung ist das alte Sprichwort: „Da könnte ich auch stehen, wenn es nicht Gottes Gnade gäbe.“ Und wenn wir unsere geistliche Verdorbenheit wirklich verstehen, darüber trauern und uns nach Gottes

Gerechtigkeit sehnen und uns das verändert hat, dann erkennen wir, wenn wir Menschen begegnen, die aus dem Gleichgewicht geraten sind: „Ich bin, wer ich bin, nicht weil ich ein guter Mensch bin.“

Ich bin, wer ich bin, nicht weil ich einen Dokortitel habe. Ich bin nicht, wer ich bin, weil ich Pastor bin. Ich bin, wer ich bin, weil Gott ein Gott der Gnade ist, der mir Gnade erwiesen hat und mich nicht die vollen Folgen meiner Sünde erleiden ließ, die dauerhaft und verdammniswürdig gewesen wären.

Und weil ich sehe, wie Gott mir Barmherzigkeit erweist und mir vergibt, im Bewusstsein, dass ich ohne diese Gnade nicht der wäre, der ich bin, fällt es mir leichter – natürlich nicht automatisch, aber es erleichtert mir, die Welt zu betrachten und die Menschen von dem zu unterscheiden, was sie durch die Macht der Sünde sind, und von dem, was sie sein könnten, wenn ihre Sünden überwunden wären. Und das ermöglicht es mir, heute manchmal mehr Barmherzigkeit zu üben als mit 20. Deshalb wollte ich einfach ein paar praktische Dinge erfahren.

Und Barmherzigkeit ist wirklich wichtig, denn wir kommen gleich zu einem sehr, sehr wichtigen Prinzip der Gegenseitigkeit. Deshalb wollte ich den Weg mit ein paar praktischen Beispielen ebnen. Ist das verständlich? Kennt jemand noch andere gedankliche Strategien, die helfen, Barmherzigkeit zu üben? Ich habe die meiste Barmherzigkeit in freundlichen Menschen in verschiedenen Lebenssituationen geweckt.

Ich finde es fast schon reflexartig. Ja, ja. Das ist ein guter Punkt: Es ist einfacher, Menschen Barmherzigkeit zu erweisen, die einem ähnlich sind, die sich in ähnlichen Lebenssituationen befinden, weil man in dieser Situation selbst Barmherzigkeit erfahren hat und das eine große Wirkung hatte, und das einen irgendwie dazu bewegt, dasselbe zu tun.

Meinst du das? Ja, und deshalb leite ich zum Beispiel einen Philosophieclub. Die Kirche vergibt jedes Jahr Stipendien, und einige Jugendliche nehmen daran teil und lassen sich einen Teil meiner Kosten erstatten. Ja.

Und dann, wenn meine Gemeinde, verschiedene Gemeindeführer sagen: „Du hast keine Ahnung, warum du das tust“, denke ich: „Na ja, das ist einfach eine mentale Erfahrung.“

Stimmt, stimmt. Ja. Ich meine, Barmherzigkeit ist wohl das Schwierigste überhaupt.

Nun, seinen Feind zu lieben ist wohl das Schwierigste. Und genau das ist die Form der Feindesliebe. Denn alles in uns will sich rächen, unsere Bedeutung, unsere Wichtigkeit, unser Recht beweisen.

Ja, ja. Was ich von Leuten gelesen habe, die obdachlos waren und es geschafft haben, wieder auf die Beine zu kommen, ist, dass das Schlimmste, was man tun kann, ist, ihnen Geld zu geben.

Aber lassen Sie mich Ihnen die andere Seite der Medaille zeigen. Und das führt zurück zu dem, was Sie – Entschuldigung – auf Ihrem Namensschild notiert haben. Ich kenne Ihren Namen nicht.

Jim. Außerdem gibt es zu viele Js in diesem Raum. Jim, John.

Okay. Jimmy James. Ich verstehe, was du meinst, und ich tue es nicht.

Hin und wieder springt meine Frau aus dem Auto und gibt ihnen Geld. Dann frage ich: „Was machst du da?“ Und sie sagt: „Ich glaube, das soll man so machen.“ Und ich sage: „Nun, ich will deiner Interpretation des Heiligen Geistes nicht widersprechen.“

Aber das Interessante ist Folgendes: Mein Sohn, damals ein Vierjähriger, brach sein Studium an der Biola-Universität ein Semester vor Schluss ab, weil er nach Australien wollte und der erste amerikanische Profi-Footballspieler im Australian Football werden wollte. Es war einfach sein Traum.

Er ist ein großer Fan von Australian Football. Er ist 1,93 m groß, hat einen Körperfettanteil von 4 % und wiegt 95 kg. Er ist furchteinflößend.

Und wenn er dich schlagen will, gehst du ihm normalerweise aus dem Weg. Okay. Also, sagte ich, sagte er: „Tyler, mach einfach dein Studium fertig.“

Nein, jedes Jahr werde ich ein Jahr älter und reise nach Australien. Also stieg der Junge ins Flugzeug, in der Hoffnung, vielleicht am Flughafen abgeholt zu werden – ich glaube, es waren 800 Dollar – und flog nach Australien. Das ist mein Sohn.

Und er hatte es anfangs schwer. Es fiel ihm schwer, eine Wohnung zu finden. Arbeit fand er nicht sofort.

Er hatte eine furchtbare Infektion an den Armen. Wir haben schließlich mit ihm geskyppt, und er hat sie uns gezeigt. Wir fragten ihn: „Würdest du bitte zum Arzt gehen?“ Und er sagte: „Ich brauche kein Geld.“

Ich konnte nicht zum Arzt gehen. Ich sagte, ich überweise dir 70 Dollar auf dein Konto, damit du zum Arzt gehen kannst. Also haben wir ihm da ausgeholfen.

Aber es war interessant. Tyler hatte absolut nichts mehr und war völlig mittellos. Und manchmal, wenn ich einen Obdachlosen sehe, denke ich: Das könnte Tyler sein.

Ich weiß nicht, warum sie obdachlos sind. Statistisch gesehen ist die Hälfte von ihnen psychisch krank. Ich weiß nicht, warum sie, warum er obdachlos ist.

Und so denke ich, dass das Teil meiner Denkweise ist: Ja, ich weiß, ich soll ihm kein Geld geben, aber wenn jemand meinen Sohn in Australien Gitarre spielen und betteln sähe, um sich etwas zu essen zu verdienen, würde ich hoffen, dass er ihm etwas geben würde. Es ist wirklich interessant. Ich meine, ich weiß, man kann nicht jedem etwas geben, aber Barmherzigkeit ist nicht so sehr auf den Gegenstand fixiert.

Wenn jemand wirklich in Not ist, ist Barmherzigkeit angebracht. Meine Tochter hat zum Beispiel eine Karte von der örtlichen Obdachlosenhilfe bekommen und Sachen für McDonald's besorgt. Sie ist 25, hat nicht viel Geld, aber das ist es, was sie verteilt.

Wir gehen in unserer Familie einfach unterschiedlich damit um. Aber es war wirklich interessant, denn ich habe miterlebt, wie mein Sohn in einer Situation war, in der er dringend Mitgefühl brauchte. Ich bin viel eher geneigt, Mitgefühl zu zeigen, wenn ich jemanden in einer ähnlichen Lage sehe.

Barmherzigkeit ist eine schwierige Sache, denn wer alles verschenkt, landet am Ende auf der Straße. Ja, so ist es. Ha, ha, ha.

Barmherzigkeit zu üben bedeutet, jeden Monat zum Kirchenrat zu gehen. Oder es ist etwas anderes, das... Nein, ich sage es nicht. Ich hasse Sitzungen, aber ich weiß, dass sie nötig sind.

Nun, kommen wir zum wirklich schwierigen Thema der Barmherzigkeit. Und zwar... Ach ja, übrigens, ich habe mir gerade eine Notiz gemacht: Der größte Feind der Barmherzigkeit ist der Legalismus.

Denn im Legalismus werden Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem anderen durch Recht haben ersetzt. Nun, er hat es verdient. Er hätte nicht nach Australien reisen sollen.

Warum sollte er die Schule abbrechen? Er ist doch erst vier Jahre alt! Mach erstmal deinen Abschluss, sei Jahrgangsbester und dann mach was Verrücktes. Weißt du, ich meine, gerade Männer sind da oft, stereotypischerweise, richtig gut drin.

Wir glauben also, dass Recht haben wichtiger ist als Liebe und Barmherzigkeit, nicht wahr? Ja. Ja. Selig sind die Barmherzigen, und der Segen ist, dass ihnen Barmherzigkeit zuteilwird.

Und wieder stellt sich die Frage: Wann? Wann wird ihnen Barmherzigkeit zuteil? Bei ihrer Bekehrung erfahren sie Barmherzigkeit (Titus 3,5). Unsere Bekehrung ist ein Akt

der Barmherzigkeit. Täglich erfahren wir Barmherzigkeit. Das ist die Kraft der Worte des Paulus in 1. Timotheus 1–2: Gnade, Barmherzigkeit und Friede.

Und noch einmal: Wir haben es uns nicht verdient. Wir sind es immer noch nicht, aber Gott stärkt uns täglich durch seine Gnade und Barmherzigkeit. Und beim Jüngsten Gericht wird uns Barmherzigkeit widerfahren.

Das ist unser letzter Akt der Gnade ... Stimmt das? Ja, es ist der letzte Akt der Barmherzigkeit. Ich kann mich nicht erinnern, dass der Himmel jemals mit Begriffen der Barmherzigkeit beschrieben wurde. Aber Paulus sagt über Onesiphorus: „Möge der Herr ihm gewähren, dass er an jenem Tag Barmherzigkeit vom Herrn findet.“

Also nochmal: Es geht darum, wer wir sind, was wir werden und was wir sein werden. Und übrigens, ich glaube, Matt hat heute beim Mittagessen in seinem Gebet Folgendes gesagt: Wir wissen das über die Erlösung, richtig? Wir wurden erlöst, wir werden erlöst und wir werden erlöst werden. Ja, das ist keine rein calvinistisch-armenische Angelegenheit.

Paulus spricht über die verschiedenen zeitlichen Dimensionen der Erlösung. Im Grunde geht es um dasselbe: Wer wir sind, was wir werden und was wir letztendlich sein werden.

Ich glaube jedoch, dass das Schwierigste an dieser Seligpreisung das gesamte Prinzip der Gegenseitigkeit ist. Gegenseitigkeit. Gegenseitigkeit.

Warum sollte ich jemandem Barmherzigkeit erweisen? Nun, damit mir selbst Barmherzigkeit widerfährt. Und wenn ich Barmherzigkeit zeige, muss Gott mir auch Barmherzigkeit erweisen, denn schließlich ist Gott ein Getränkeautomat. Heißt es hier Limonade oder Brause? Was sagst du? Limonade? Okay.

Da steht so ein Getränkeautomat, und ich komme aus dem Norden, also sage ich sowieso „Pop“. Ich werfe also meinen Dollar ein, und der Automat schuldet mir eine Cola Light, richtig? Das ist das Prinzip, wir verwenden den lateinischen Ausdruck „quid pro quo“, nicht wahr? Ich gebe dir etwas, und du musst mir im Gegenzug etwas geben. Und wenn man sich das mal genauer ansieht: Selig sind die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Klingt doch nach „quid pro quo“, oder? Es ist so, als würde ich das tun, damit Gott es tun muss, und genau, das sind alles göttliche Passivkonstruktionen.

Ich werde also anderen Menschen Barmherzigkeit erweisen, und deshalb muss Gott mir auch Barmherzigkeit erweisen, denn er ist wie ein Getränkeautomat. Ich werfe meinen Barmherzigkeitsdollar ein und bekomme meine Barmherzigkeitslimonade zurück. Es ist zwar albern, die Metapher weiterzuspinnen, aber offensichtlich kann

das nicht die eigentliche Bedeutung sein, oder? Aber auch hier gilt: Nur weil es nicht direkt eine Gegenleistung bedeutet, heißt das nicht, dass wir es verwerfen sollten.

Welcher Zusammenhang besteht zwischen meiner Barmherzigkeit und der mir erwiesenen Barmherzigkeit? Und darauf werden wir noch einige Male zurückkommen. Wir werden es im Zusammenhang mit der Vergebung in Kapitel sechs ansprechen. Ja, wir werden es in Kapitel sechs ansprechen, und in Kapitel sieben, wo es heißt: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

Wie du mit dem Feuer läufst, so wird dir auch das Feuer zugefügt. Dieses Prinzip der Gegenseitigkeit wird also noch zwei weitere Male relevant werden. Tut mir leid, Jimmy James.

Meinst du mit Gnade oder mit Barmherzigkeit etwas anderes? So habe ich das noch nie betrachtet. Gnade? Ich weiß nicht, ob ich das so sehen würde. Wir werden das am Mittwoch klären.

Okay. Also, ich glaube, die Seligpreisung besagt Folgendes: Wenn ich durch Gottes Barmherzigkeit verändert wurde, werde ich zwangsläufig auch Barmherzigkeit weitergeben.

Wissen Sie, eine der Freuden des Predigens ist, dass man nicht einfach eine festgelegte Ausdrucksweise entwickelt. Man studiert Theologie, lernt die Lehre und weiß, wie Calvin oder Wesley es ausdrücken, aber man möchte seinen eigenen, ganz persönlichen Stil finden. Und genau das macht, glaube ich, den Reiz des Predigens aus: die Entwicklung dieser Ausdrucksweise.

Und es ist wirklich toll, wenn man hört, wie die eigenen Leute diese Sätze verwenden, nicht wahr? Der Satz, den ich entwickelt habe – lass mich das noch einmal richtig formulieren – lautet: „Verändere Menschen, um Leben zu verändern.“ Das ist meine Lehre von der Notwendigkeit der Beharrlichkeit. Beharrlichkeit ist keine neue Aufgabe.

Wenn du dich wirklich verändert hast, also wahrhaftig Christ geworden bist, dann hat Gott dir dein steinernes Herz genommen und dir ein weiches, formbares Herz aus Fleisch gegeben, das vom Heiligen Geist geleitet wird. Du bist grundlegend verändert und dein Leben muss sich zwangsläufig verändern. In gewisser Weise ist es übernatürlich, aber gleichzeitig das Natürlichste, was passieren kann. Denn du bist anders und beginnst deshalb, dich anders zu verhalten.

Daher rührt die Verfolgung: Unsere Freunde gehen den breiten Weg, wir den schmalen. Und weil wir uns verändert haben, werden wir anders, sobald wir durch dieses Tor gehen. Das steht in 1. Petrus 3 oder 4, oder wo auch immer. Und sie verstehen nicht, warum wir anders sind.

Und sie deuten es als Verurteilung und fangen deshalb an, uns zu belästigen, okay? Veränderte Menschen verändern Leben. Mir wurde bei meiner Bekehrung Gnade zuteil, und das hat mich grundlegend verändert. Und eine der übernatürlichen, aber natürlichen Folgen davon ist, dass ich selbst beginne, anderen Gnade zu erweisen.

Warum? Weil mir Barmherzigkeit widerfahren ist. Und das gehört zu meinem Wesen, so unvollkommen ich auch sein mag. Es ist einfach die natürliche Folge eines veränderten Herzens. Wo zuvor keine Barmherzigkeit war, beginne ich, Menschen mit Barmherzigkeit zu begegnen, auch wenn ich selbst unvollkommen bin. So stelle ich mir das vor.

Das ist der Kern der Gegenseitigkeitslehre: Wenn wir Barmherzigkeit erfahren haben, wird uns Barmherzigkeit widerfahren. Nicht nach dem Prinzip „Wie du mir, so ich dir“, sondern weil es sich um eine Veränderung in uns handelt. Und hier liegt der erschreckende Aspekt dieses Prinzips, der sich im Vergeben noch einmal deutlich zeigt.

Und das heißt, wenn jemand sich weigert, Barmherzigkeit zu üben, ist es dann überhaupt möglich, dass ihm Gott jemals Barmherzigkeit erwiesen hat? Wenn das Prinzip der Gegenseitigkeit stimmt, wenn wir bei unserer Bekehrung verändert werden, erfährt man Barmherzigkeit, die uns verändert, und wir beginnen, selbst Barmherzigkeit zu üben. Wenn jemand aber niemals, wenn jemand standhaft bleibt – ich spreche nicht von einem einzelnen Ereignis, sondern davon, wenn jemand einen Lebensstil annimmt, in dem er sich weigert, Barmherzigkeit zu üben –, konnte ihm dann jemals Barmherzigkeit zuteilwerden? Mit anderen Worten: Ist er wirklich ein Christ? Und ich denke, das ist der Kern dieser Seligpreisung, denn die Vorstellung, bei der Bekehrung Barmherzigkeit zu erfahren, unser Leben der Barmherzigkeit und Gottes letztendliche Aussage über Barmherzigkeit, Ehrlichkeit und Gericht – all das ist miteinander verbunden. Ja, das ist Matthäus. Ist es Kapitel 18? Kapitel 18.

Es ist ein Gleichnis vom barmherzigen Knecht. Ich lese dir den entsprechenden Vers vor, damit wir ihn besprechen können. Ja, es ist Matthäus 18, ab Vers 32.

Da rief der Herr den Knecht zu sich und sprach: „Du böser Knecht! Ich habe dir deine ganze Schuld erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Hättest du nicht auch mit deinem Mitknecht Erbarmen haben sollen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?“ Der Herr nahm – in diesem Fall fälschlicherweise – an, dass man, wenn man selbst Barmherzigkeit erfahren habe, auch selbst barmherzig werde. Zornig übergab der Herr ihn den Wärtern, damit er gefoltert werde, bis er seine gesamte Schuld beglichen habe.

So wird euer himmlischer Vater mit jedem von euch verfahren, wenn ihr eurem Bruder oder eurer Schwester nicht von Herzen vergibt. Wirklich? Ich dachte, ich sei

durch den Glauben gerettet. Ich dachte, ich sei dem Gericht entronnen und im Leben angekommen.

Nun, der Kontext ist entscheidend, nicht wahr? So wird mein himmlischer Vater mit jedem von euch umgehen, wenn ihr eurem Bruder oder eurer Schwester nicht von Herzen vergebt. Wenn wir also zum Thema Vergebung kommen, wollen wir Folgendes sagen: Menschen, die Vergebung wirklich erfahren haben, werden vergebend. Nicht perfekt, nicht auf einmal, aber Menschen, denen vergeben wurde oder die sich verändert haben, werden anfangen zu vergeben, wo sie es vorher nicht getan haben.

Und letztendlich, wie ich morgen noch sagen werde, ist es so, dass, wenn Menschen über einen längeren Zeitraum nicht vergeben können – und ich weiß, dass es da Probleme mit Missbrauch und tiefem Schmerz gibt, und ich möchte vorsichtig sein –, Vergebung etwas bewirkt, das einen, wenn auch unvollkommen, zu einem vergebenden Menschen macht –, dasselbe gilt für Barmherzigkeit. Ich habe ihn gesehen, ja.

Es gibt aber noch eine andere Dynamik, der wir sehr häufig begegnen: Menschen weigern sich zu vergeben. Sie weigern sich, ihre Sünde zu vergeben. Nicht, dass sie sie nicht vergeben wollen, sondern sie weigern sich, sie einzusehen.

Irgendwann werden sie so hart, dass sie überflüssig werden. Ja, genau.

Ja, Mark meint, dass manche Menschen nicht geben, aber auch solche, die keine Gnade annehmen. Und ich bin nicht vielen von denen begegnet. Ich meine, ich habe das schon gehört, aber warum nehmen manche keine Gnade an? Sie wollen doch selbst Gnade erfahren, oder? Ist es eine Frage von Arroganz und Stolz? Ja.

Ja, viele Kinder lernen das. Ja. Ja, es gibt einige Menschen, die denken, ihre Sünde habe sie außerhalb der Vergebungsmöglichkeit Gottes gebracht.

Ja, das verstehe ich. Und es sind meistens wirklich schlimme oder wiederholte Sünden. Wie kann Gott mich da noch lieben? Wie kann er mir das jemals wieder vergeben? Ich könnte mir vorstellen, dass das ein echtes Problem ist.

Ja. Ja. Jim? Der andere Jim? Der andere Jim.

Ja. Ja. Genau.

Mhm. Ja. Ja, denn ich habe die Frage so formuliert, dass genau diese Frage in Ihnen aufkommen sollte: Geht es um Erlösung? Und bevor ich es vergesse: Ich bin kein Richter.

Ich habe die Stellenbeschreibung desjenigen gelesen, der die Beurteilung vornimmt, und ich kann das nicht machen, denn das ist Gottes Aufgabe. Und ich bin kein Obstdrücker. Das ist nicht meine Berufung.

Tatsächlich bin ich in Bezug auf Matthäus 7,1 recht entschieden, was das Richten betrifft – ich rate dringend davon ab, zu richten. Mir liegt die Gewissheit sehr am Herzen. Wenn ich mit Gemeindemitgliedern spreche, die sich weigern, Barmherzigkeit zu üben, Vergebung anzubieten und die Sünde in ihrem Leben hinnehmen, dann sage ich höchstens: „Wisst ihr, als ihr am Tor verwandelt wurdet, sollte dies die Folge sein.“ Ich frage: „Seid ihr euch wirklich sicher, dass ihr durch das Tor gegangen seid? Nun liegt die Entscheidung bei euch.“

Es gehört mir nicht. Ich urteile nicht. Aber ich sage nur, wissen Sie, eines der wichtigsten – es gibt drei Prüfungen für die Gewissheit im ersten Johannesbrief – ist die Veränderung des eigenen Lebens.

Und stört es dich, dass du dich damit wohlfühlst, keine Barmherzigkeit zu zeigen? Stört es dich, dass du mit deiner Einstellung vollkommen zufrieden bist? Weiter würde ich mit solchen Leuten nicht gehen. Genau. Und um auf deinen Punkt zurückzukommen: Wie du ins Reich Gottes eintrittst, so lebst du auch darin.

Das ist im Grunde dasselbe. Wenn also der Eintritt ins Reich Gottes bedeutet, dass Gott in deinem Leben regiert, dann muss er weiterhin unvollkommen und in Zyklen regieren, sich aber stetig verbessern – all das, was man so von Wesley kennt. Hat dir das gefallen, Bob? Typisch Wesley eben.

Ja, wenn Sie ablehnen – ja, es gibt so viel Leid auf der Welt, dass ich vorsichtig sein möchte, wenn ich sage, warum Menschen so reagieren, wie sie es tun. Ich werde in zwei Wochen auf einer Konferenz in Houston sprechen, und sie haben mir bereits Beispielfragen zugeschickt. 250 weibliche Führungskräfte.

Und die Fragen lauten – hier ist eine, die mir gestellt wurde: Mein Mann missbraucht unsere Tochter sexuell. Ich bin zu den Ältesten der Gemeinde gegangen.

Sie sagten, es sei meine Schuld und ich müsse es einreichen. Okay, also wenn ich sage, dass es viel Leid auf der Welt gibt – ich meine, ihr wisst das. Ihr steckt mittendrin.

Man sieht solche Dinge. Warum also zeigt jemand keine Barmherzigkeit? Ein Teil meiner Antwort ist, dass man einfach zuhören muss. Also, erzähl mir deine Geschichte.

Sag mir, wie hast du dich gefühlt, als die Ältesten sagten, es sei deine Schuld, dass du nicht unterwürfig genug oder nicht hübsch genug oder was auch immer seist. Und

viele Menschen wollen einfach nur gehört werden. Das ist der große Schritt zur Heilung: zu wissen, dass man mit seinem Schmerz nicht allein ist, sondern dass einem zugehört wird.

Warum können die Leute das nicht? Ich kenne eine Frau, die vor vielen Jahren eine Abtreibung hatte, als die Welt noch ganz anders war als heute. Ihr ganzes Leben ist von Schuldgefühlen und Schmerz geprägt, weil sie sich selbst nicht verzeihen kann. Deshalb hört man zu, spricht mit den Betroffenen, erhält Geständnisse, bringt die Wahrheit ans Licht und deckt sie auf.

Und wenn man das geschafft hat, kann man anfangen, über Vergebung zu sprechen. Es ist schwer. Aber wenn Gott in deinem Herzen regiert, während du im Reich Gottes lebst, dann fallen solche Dinge unter seine Herrschaft.

Und Seine Lordschaft sagt: Ich habe euch Barmherzigkeit erwiesen. Ich habe euch verändert. Ihr müsst Barmherzigkeit zeigen.

Falls nicht, haben Sie ein Problem, das Sie angehen müssen. Aber ein guter Punkt, ein guter Punkt. Lassen Sie mich kurz in meinen Notizen nachsehen.

Wenn ich nicht in der Lage oder nicht willens bin, Barmherzigkeit zu üben, muss ich mich fragen, ob ich Gottes Barmherzigkeit wirklich erfahren habe. Dies ist keine Warnung für diejenigen, denen es schwerfällt, Barmherzigkeit zu üben, sondern für diejenigen, die kein Verlangen danach haben und damit zufrieden sind. Okay, also diese Menschen sind nicht in diesen inneren Kampf verwickelt.

Es besteht ein Zusammenhang zwischen Gottes Barmherzigkeit mir gegenüber und meiner Barmherzigkeit gegenüber anderen. Jakobus 2,13 sagt: „Denn das Gericht ist unbarmherzig mit dem, der keine Barmherzigkeit geübt hat.“ Stott schreibt auf Seite 47: „Wir können nicht behaupten, unsere Sünden bereut zu haben, wenn wir gegenüber den Sünden anderer unbarmherzig sind.“

Das ist eine sehr treffende Formulierung, finde ich. Wir können nicht behaupten, unsere Sünden bereut zu haben, wenn wir gegenüber den Sünden anderer unbarmherzig sind. Wissen Sie, ich selbst bin da etwas eigen – und zum Glück sind es nicht viele Menschen in meinem Leben –, aber ich möchte sagen: Wenn ihr euren Bruder, den ihr sehen könnt, nicht liebt, wie könnt ihr dann Gott lieben, den ihr nicht sehen könnt? Und die klare Antwort im ersten Johannesbrief lautet: Das geht nicht.

Wenn man nicht in der Lage ist, seinen Bruder oder seine Schwester auf immer unvollkommenere Weise zu lieben, kann man Gott nicht lieben, denn die Liebe zu Gott verändert uns grundlegend. Das ist der einzige Weg, den ich kenne, um mit den Seligpreisungen und dem ganzen Thema der Gegenseitigkeit umzugehen. Und es ist schwer, darüber zu predigen, weil man sich wirklich damit auseinandersetzen muss.

Aber so bin ich mit solchen Dingen umgegangen. Ja, und doch hat Gott der Kirche Lehrer gegeben, und ich verstehe, was du meinst. Was ich tun musste, was mich tatsächlich zum Nachdenken gebracht hat, war, dass mich einige Leute zutiefst hassten.

Und ich musste entscheiden, wie ich sie behandeln sollte. Denn wenn sie Christen sind, werde ich sie anders behandeln. Ich werde viel aggressiver vorgehen.

Ich werde ihnen viel direkter gegenübertreten – ehrlich gesagt, viel mehr auf die Bibel pochen. So nach dem Motto: „Wissen Sie, ich war schon dreimal bei Ihnen.“

Ich habe dich um Verzeihung gebeten. Ich habe dich gebeten, mir zu sagen, wie ich dich verletzt habe. Du willst es mir nicht sagen.

Du hast ein Problem in deinem Leben, mit dem du dich auseinandersetzen musst. Wenn die Person gläubig ist, fällt es mir etwas leichter, so etwas zu tun. Wenn sie nicht gläubig ist, trifft das alles nicht zu.

Und ich musste mich entscheiden, buchstäblich aufgrund der Theologie, die meinen Kampf mit dieser Seligpreisung ausgelöst hatte: Ich weiß nicht, ob sie Christen sind oder nicht. Ich muss davon ausgehen, dass sie es nicht sind. Und ich muss sie so behandeln, als wären sie keine Christen.

Das verändert meine Beziehung zu dieser Person völlig. Und ehrlich gesagt, macht es mir dadurch viel leichter, Barmherzigkeit zu üben. Denn wenn sie kein Christ sind, haben sie den Heiligen Geist nicht.

Sie sind nicht wiedergeboren. Ihnen wurde nicht vergeben. Und nun ja, natürlich werden sie mich hassen.

Sie sind Kinder der Dunkelheit. Und das ist tatsächlich ein Teil der Geschichte, warum ich... Und noch einmal: Ich bin nicht der Richter. Ich fälle kein Urteil.

Ich musste mir einfach überlegen, wie ich mit diesen Leuten umgehen sollte. Ich habe beschlossen, nicht einfach davon auszugehen, dass sie gläubig sind. Deshalb werde ich auf Nummer sicher gehen und sie wie jeden anderen Nichtgläubigen behandeln. Und das wird sicher nicht bedeuten, sie mit der Bibel zu überhäufen.

Meine Entscheidung. Gut. Nun, ich lasse dich darüber nachdenken.

Und dann kommen wir zur Vergebung nach dem Vaterunser. Alles wird wieder hochkommen. Und wir werden sehen, wie sich das in dir entwickelt hat.

Okay. Seligpreisung Nummer sechs, Vers acht. Selig sind , die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Die Grundbedeutung von „rein“ ist unbefleckt, unversehrt und makellos. Manche denken dabei an unverdünnt. Es ist rein.

Unser Herz ist ganz und gar Gott gewidmet. Es ist nicht geteilt. Ein Teil davon gehört nicht Gott, ein anderer Teil der Sünde.

Okay, es ist also nicht verdünnt. Es ist rein. Es ist Ihm vollkommen gewidmet.

Aha. Befreiend. Ja, ja.

Das griechische Wort ist katharoi . Wenn man also kathartisch wird und ähnliche Wörter benutzt... Ich schlage gerade einen Vers im Alten Testament nach.

Ich schreibe keine SMS. Keine Sorge. Wo ist meine Bibel? Da ist sie ja.

Psalm 24, Verse drei bis fünf. Wer darf auf den Berg des Herrn steigen? Wer darf an seiner heiligen Stätte stehen? Wer unschuldige Hände und ein reines Herz hat, wer nicht auf Götzen vertraut und nicht bei einem falschen Gott schwört. Sie werden Segen vom Herrn und Recht von Gott, ihrem Retter, empfangen.

Okay, das ist eine großartige Stelle aus dem Alten Testament zum Thema Reinheit. So wie reines Gold unverdünnt ist und nicht mit anderen Elementen vermischt ist, so ist auch ein reines Herz frei von moralischer und spiritueller Verunreinigung. Ein Mensch mit reinem Herzen ist daher ungeteilt in seiner Hingabe, ungeteilt in seiner Treue, ganz Gott ergeben und absolut frei von Heuchelei.

Ist es nicht schön, dass das Leben eine Reise ist und wir uns langsam der Reinheit annähern? Gemeint ist die Reinheit des Herzens. Daher liegt der Schwerpunkt natürlich nicht auf unserem äußeren Verhalten, sondern vor allem darauf, wer wir im Inneren sind.

O Psalm 86,11. Lehre mich deinen Weg, o Herr, und ich will in deiner Wahrheit wandeln. Gib mir ein ungeteiltes Herz, damit ich deinen Namen fürchte.

Eine weitere gute Parallele zum Alten Testament. Schau dir die Pharisäer in allen modernen Übersetzungen an, nicht wahr? Ich mag das Wort „religiöse Menschen“ nicht. Ich mag den Ausdruck „Kirchenmänner“ nicht.

Ich habe einfach so viele negative Assoziationen mit diesen Worten. Ich weiß, sie sind nicht grundsätzlich falsch, aber die Pharisäer und alle religiösen Leute sagen ja: „Selig sind die, die äußerlich rein sind“, nicht wahr? Das sind die, die nur so tun, als ob, um

von anderen gelobt zu werden. Dabei kommt es doch nur darauf an, ob man Becher wäscht, den Zehnten an Gewürzen abgibt oder wie viele Schritte man am Samstag geht.

Und das ist Pharisäismus, nicht wahr? Das sind Leute, die sich auf äußerliche religiöse Handlungen konzentrieren. Und sie glauben – und das ist der Kern des Legalismus –, dass sie sich durch bestimmte Handlungen Gottes Gunst sichern, richtig? Wir alle kennen solche Leute, nicht wahr? Sie machen ein großes Aufhebens darum. Sie lassen es einen wissen, wenn sie einem viel Geld geben.

Sie sind da, wenn die Kirchentüren geöffnet sind. Ich meine, den Rest kann man sich denken. Aber ich würde es nicht als endemisch bezeichnen, denn es war wohl schon immer so: Die sichtbare Kirche hatte schon immer eine Gruppe von Menschen, deren Fokus ausschließlich auf Äußerlichkeiten und ihren Handlungen lag.

Und Jesus segnet sie in all dem. In Kapitel sechs wird er sagen, dass sie nur das Lob der Menschen erhalten, nichts anderes. Sie bekommen nichts von Gott, sondern der Segen ruht auf der Reinheit ihres Herzens. Ich hörte beim Mittagessen wieder eine interessante Diskussion über China.

Aufgrund der Geschichte mit Mao und dem Chaos nach seiner Machtergreifung und all dem, was danach geschah, besteht eine der größten Herausforderungen in der chinesischen Kirche – stereotypisch betrachtet – darin, über Sein und nicht über Tun zu sprechen. Denn sie haben kein wirkliches Konzept des Seins, sie handeln einfach. Nun ja, das hat Mao ihnen eingetrichtert.

Wissen Sie, er trennte Ehemänner und Ehefrauen, schickte einen zum Arbeiten nach Shanghai und den anderen nach Peking. Wenn alles im Chaos versinkt, kann es keine Revolte geben. Deshalb arbeitete er hart daran, Chaos zu stiften und Familien zu trennen.

Und hier ist eine ganz typische Situation: Ehemann und Ehefrau wissen nicht, wie sie miteinander umgehen sollen. Denn im Leben geht es darum, was man tut, nicht darum, wer man ist.

Der Ehemann ist frustriert und geht zur Arbeit. Die Ehefrau ist frustriert und versucht, das Kind zu kontrollieren. Äußerst manipulativ.

Da ist zum Beispiel ein Junge, der in die USA geht, Christ wird, zurückkommt und seine Eltern ehren soll. Aber es ist unmöglich, Christ zu sein, wenn so ein kontrollierender, dominanter Einfluss auf ihn einwirkt. Und diese Geschichte habe ich immer und immer wieder gehört.

Man versucht, in dieser Situation über Charakterfragen und unser Sein in Christus zu sprechen – nicht darüber, was wir tun, sondern wer wir sind. Und es ist, als ob ihnen das Verständnis dafür fehlt. Vielen von ihnen fehlt dieses Verständnis.

Wir sagen es immer: Wenn Robin und ich etwas unternehmen, begleitet Robin mich stets, denn die Tatsache, dass ich meine Frau so sehr respektiere, dass ich sie mitnehme, spricht Bände. Eine Frau sagte einmal zu meiner Frau: „Dein Mann scheint dich wirklich zu respektieren.“ Deshalb hatte ich ihr während meiner Lehrtätigkeit einige Fragen gestellt.

Sie meinte: „Ja, das stimmt.“ Er fragte: „Wie ist er denn privat?“ Ihr war gar nicht in den Sinn gekommen, dass ich genauso wäre und sie auch privat respektieren würde. Das ist eben nur ein Teil der Herausforderungen, vor denen die Kirche dort steht.

Worauf will ich hinaus? Liebe wird also durch Gehorsam definiert. Fragt man einen typischen chinesischen Christen, was Liebe ist, antwortet er: Gehorsam. Ich tue, was Gott mir sagt.

Wir kamen also an den Punkt, an dem wir unsere Feinde lieben sollten. Und ich fragte: Was ist Liebe? Und ich wusste genau, was ihre instinktive Antwort sein würde. Ich sagte: Nun, er kann uns doch nicht dazu aufrufen, unseren Feinden zu gehorchen, oder? Oh ja.

Was ist also Liebe? Und das nehme ich als Ausgangspunkt, um über Liebe zu sprechen und darüber, wie man freudig die Bedürfnisse anderer über die eigenen stellt. Warum sage ich das? Weil es so vielen Menschen schwerfällt, an die Reinheit ihres Herzens zu denken, weil sich alles nur um Taten dreht. Mein jüngstes Beispiel dafür stammt aus der chinesischen Kirche.

Ich gehe hin; es ist ja nicht wirklich weit von unseren Kirchen entfernt, oder? Es geht darum, was man tut. Was man tut, definiert, wer man in unserer Kultur ist. Ja.

Ich frage mich, wie wir unsere Art, Fragen zu stellen, verändern könnten. Man lernt jemanden kennen, und es ist ganz natürlich: „Wie gefällt dir das Wetter?“ oder „Und was machst du so?“ Ich frage mich, ob wir stattdessen fragen könnten: „Liebst du Jesus?“ Ich frage mich, wie es wäre, wenn wir uns gleich auf das Sein konzentrieren würden, anstatt auf das Tun.

Ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht. Was ich nur sagen will: Die Reinheit, die den Segen empfängt, ist die Reinheit des Herzens.

Und das ist für viele Menschen, ich glaube in allen Kulturen, schwer zu akzeptieren, denn wir, insbesondere Männer, definieren unsere Bedeutung über das, was wir tun,

was wir erreicht haben. Es geht uns also mehr um das, was wir tun, als darum, wer wir sind. Das ist Teil meines Weges.

Ich weiß einfach nicht, was ich tun soll. Ich meine, es fällt mir so schwer, jeden Morgen Zeit mit Gott zu verbringen. Ich bin 62 Jahre alt und habe morgens immer noch genauso große Schwierigkeiten wie mit 20. Ich habe diese Lektion einfach nicht gelernt.

Und weil ich so im Stress bin, denke ich: „Gott, ich habe keine Zeit zum Lesen, zum Lesen, zum Reden über dich, weil ich noch ein Buch über dich schreiben muss. Und ich muss dieses Kapitel über das Aoristpartizip fertigstellen, verstehst du?“ Es ist einfach so, und für mich ist es ein ständiges Tun. Meine wichtigste Lebensreise ist es, zu lernen, was es bedeutet, in Christus zu bleiben.

Einfach nur geduldig dasitzen und die Beziehung genießen und mich selbst davon überzeugen, dass Gott mich für nichts braucht. Ich kann, ich kann jetzt sterben, und er könnte jemanden erwecken, der mein nächstes Buch vollendet. Wahrscheinlich würde es niemand merken.

Gott braucht mich nicht. Er braucht dich nicht. Er will dich.

Er will mich. Genauso wie meine Frau nicht unbedingt will, dass ich Dinge für sie erledige, will sie, dass ich bei ihr bin. Also verbringen wir viel Zeit miteinander, und ich habe wirklich Glück.

Ich kann von zu Hause aus arbeiten und habe praktisch keinen festen Zeitplan. Deshalb verbringen wir morgens meist zwei Stunden mit Kaffee. Wir trinken viel Kaffee.

Wir unterhalten uns und tauschen uns über unsere Erlebnisse aus. Abends hören wir normalerweise gegen 17 Uhr mit der Arbeit auf, setzen uns auf die Veranda und trinken etwas. Robins Lieblingssessen sind Chips mit Guacamole, deshalb gibt es bei mir jeden zweiten Tag Chips mit Guacamole zum Abendessen.

Und wir saßen dann da. In der Nachbarschaft nennen wir uns die Veranda-Leute, weil wir ständig auf der Veranda sind. Wir haben sogar ein Haus an der Straßenseite gekauft, damit wir dort auf der Veranda sitzen und mit den Leuten reden können. Das war alles Absicht.

Und das bin ich; das ist Robin, die mir beibringen will, einfach zu sein und nicht zu tun. Okay. Ich schweife jetzt völlig vom Thema ab, aber das hier ist Herzensreinheit.

Das ist unser Innerstes. Es geht nicht darum, was wir tun. Es geht darum, wer wir sind.

Und unser Segen ruht auf denen, deren Herz ungeteilt ist. Ihr Herz ist nicht von moralischer Verdorbenheit befleckt, und ihnen wird der Segen zugesprochen. Jawohl.

Oh ja. Tatsächlich. Ja.

Wenn ich Gott sehen möchte, dann ist das Sehen Gottes ein Akt der Stärkung. Ja. Wissen Sie, wir haben eine Seminarreihe zur biblischen Ausbildung, und die Idee dahinter ist, was jeder Älteste über ... wissen muss.

Und wir versuchen, diese Lücken zu schließen. Deshalb sind wir, die ADF, gekommen und haben alles erklärt, was jeder Älteste über die Kirche und das Gesetz wissen muss. Aber als Nächstes werden wir uns mit Pornografie befassen.

Und schließlich habe ich einen Therapeuten gefunden, der, wie ich finde, der Richtige dafür ist. Wir haben ihn eingeladen. Und einer seiner Klienten war auch da, weil ich sehen wollte, wie sie miteinander umgehen.

Es war erschütternd zu sehen, wie schmerzhaft und einengend Pornografie ist. Und die Freiheit – ich kenne die Patientin ja recht gut –, die Freiheit, die man dadurch erlangt, wenn man da rauskommt. Aber als ich fertig war, sagte ich zu Robin: „Ich glaube, ich brauche einen Feuerwehrschauch und muss das Haus gründlich reinigen.“

Es war so schmerzhaft zu hören, was meinen Freund gefangen gehalten hatte. Also, wir werden das Seminar filmen, für das Haus beten, das Seminar wieder filmen und dann alles abspritzen. Aber wissen Sie, das sollte ehrlich gesagt unsere Reaktion sein, wenn ich jemanden finde, der weiß, wie man mit Klatsch in der Kirche umgeht.

Denn wenn nichts der Kirche mehr schadet als Klatsch, dann ist das – ich nenne es die Muttersprache der Kirche. Genau das tut die Kirche: Sie beschimpft und erniedrigt einander, anstatt zu lieben.

Ich sage das, weil ich, wissen Sie, für mich ist Pornografie nicht die schlimmste Sünde. Klatsch ist es. Aber Sünden, die man in gutem Ansehen halten kann.

Ja, ja. Ich werde diese Formulierung verwenden, wenn wir bei 7:1 ankommen. Also ja, das ist gut.

Das ist eine interessante Geschichte. Ja, die Seligpreisungen haben etwas Faszinierendes an sich, nicht wahr? Irgendetwas zieht einen magisch an. Man denkt sich: „Das kann ich nicht tun.“

Das ist zu schwer. Andererseits möchte ich Gott aber wirklich immer klarer erkennen. Und wenn mein zerrissenes Herz meinen Blick auf Gott trübt, dann möchte ich ihn einfach immer deutlicher sehen.

Und das wird zur Motivation, zur Motivation, das Herz zu reinigen. Ja, danke. Wir haben hier alle dasselbe Problem.

Es heißt, selig sind die Reinen Herzens, denn nur sie allein werden Gott schauen. Um es mit einer bildhaften Sprache auszudrücken: Nur diejenigen, die sich auf den Weg der Reinheit begeben, werden Gott sehen. Das entspricht zwar nicht ganz dem Wortlaut, aber ich denke, wir müssen diesen Weg gehen.

Wer kein reines Herz hat, wer nicht zumindest auf dem Weg zu einem reinen Herzen ist, ist kein Jünger Jesu. Ich weiß nicht, wie ich die Seligpreisungen sonst lesen soll. Wirklich nicht.

Die Jünger können ihn jetzt schon in gewisser Weise sehen, ihn wahrnehmen und erkennen, aber das ist nichts im Vergleich zu dem, was sein wird, wenn wir ihn tatsächlich sehen. Ich sage den Leuten immer, dass ich versucht habe, einzigartige Ereignisse in der Bibel zu erkennen. Manches wird sich wiederholen, nicht wahr? In alle Ewigkeit, 1. Korinther 13, werde ich weiterhin Glauben, Hoffnung und Liebe zum Ausdruck bringen können.

Es gibt nichts, was von Dauer ist, richtig? Aber es gibt bestimmte Ereignisse, die in der gesamten Ewigkeit stattfinden und nur einmal geschehen werden. Und auf diese Ereignisse freue ich mich. Ich bin nämlich ziemlich schmerzempfindlich.

Ich habe keine Schmerzgrenze. Meine Frau hat nie Schmerzen. Trotzdem ist sie neulich gestürzt und musste am Hinterkopf genäht werden.

Sie hat nie gesagt, dass es wirklich weh tut. Okay. So ist meine Frau eben, aber bei ihr tut alles weh.

Aber ich habe ihr gesagt, falls das Thema aufkommt, wenn ich im Sterben liege, gib mir kein Morphin. Ich werde zwar laut nach Morphin schreien, aber ich möchte mit klarem Verstand in den Himmel kommen, denn ich habe nur diese eine Chance. Und ich werde Jesus nur einmal zum ersten Mal sehen.

Und ich will nicht, dass es durch Drogen getrübt wird. Klar, wenn ich Morphin nehmen würde, wäre vielleicht alles weg. Ich weiß es nicht.

Ja, ich möchte mit offenen Augen in den Himmel gehen und Jesus kommen sehen. Aus irgendeinem Grund ist mir das einfach sehr wichtig. Deshalb bedeuten mir Verse wie 1. Johannes 3,2 so viel.

Geliebte, wir sind Gottes Kinder, weil es das „Schon jetzt“ gibt, und das, was wir sein werden, ist noch nicht da, noch nicht erschienen. Aber wir wissen, dass wir ihm gleich sein werden, wenn er erscheint, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Es wird also etwas Umwälzendes geschehen, wenn du und ich Jesus zum ersten Mal sehen.

Ähm, eine meiner Fragen, über die Sie vielleicht schon nachgedacht haben: Wann verschwindet die sündige Natur? Beim Tod oder erst mit dem Gericht? Die Bibel sagt dazu nichts. Haben Sie sich darüber schon mal Gedanken gemacht? Ich bin neugierig. Haben Sie das schon mal durchdacht? Anders gefragt: Haben wir im Zwischenzustand, wenn wir Geister ohne Körper sind, noch eine sündige Natur oder nicht? Ich hoffe nicht.

Weißt du, was du in der Zwischenphase tun wirst? Nicht auf einen Körper einwirken. Und das gefällt mir nicht, denn wenn ich verstehe, was ein Geist ist, kann ich meine Frau nicht mehr berühren, und ich bin ein realer Mensch, ich berühre sie gern. Ähm, und ich werde es nicht können.

Das beunruhigt mich irgendwie. Paulus war da wohl auch etwas beunruhigt, oder? 2. Korinther 5. Er wollte nicht ein Leib ohne Zelt sein, ein Geist ohne Zelt. Aber ich vermute, wir werden viel Zeit mit Entschuldigungen verbringen.

Ich glaube, das wird in der Übergangsphase eine große Rolle spielen. Es geht darum, Menschen zu finden, die wir verletzt haben oder die uns verletzt haben, und das Ganze aufzuarbeiten. Ich denke, es wird viele Entschuldigungen geben.

Ich glaube, die Amerikaner – ach, Afrika – sollten sich einfach gigantisch entschuldigen. Wissen Sie, die amerikanische Kirche hat genug Geld, um die Armen der Welt zu ernähren. Wir sprechen von 40.000 Kindern, die täglich hungern, aber wenn die amerikanische Kirche ihr Geld dort einsetzen würde, wo es hingehört, könnten diese Kinder ernährt werden.

Das ist die andere Seite der Medaille. Ich glaube, wir werden uns für so einiges entschuldigen müssen. Wo gehe ich denn bloß hin? Ach ja.

Aber ich möchte wissen, ob meine Neigung zu Vergeltung und Wut mich in dieser Übergangsphase beeinflussen wird. Ich weiß es nicht. Ich kann nur sagen, dass ich mit zunehmendem Alter viel darüber nachdenke.

Ich hoffe, dass – basierend auf diesem Vers – wenn ich sterbe und in den Zwischenzustand übergehe, in dem ich Jesus sehe, diese Veränderung, von der er spricht, die Beseitigung meiner sündigen Natur sein wird. Und das bedeutet, dass mein Herz endlich, zum ersten Mal überhaupt, vollkommen rein sein wird. Ich hoffe, dass dies bei meinem Tod geschieht.

Ich weiß es nicht. Die Bibel sagt dazu nichts, aber ich hoffe, es geschieht beim Tod. Wenn wir ihn sehen, ihn so sehen, wie er ist, in seiner ganzen Fülle, wird uns das verändern und wir werden ihm ähnlicher sein.

Nun zum Nachteil – und ich muss das immer wieder betonen –: Selig sind die Reinen Herzens, denn nur sie werden Gott sehen. Ohne den Weg zur Reinheit, wie auch immer man es nennen mag, werden sie Gott nicht sehen. Und an dieser Stelle denke ich an die Verse über Heiligkeit, zum Beispiel Hebräer 12 und 14.

Strebt nach Heiligkeit, ohne die niemand Gott sehen wird. Klingt irgendwie methodistisch. Strebt nach Heiligkeit.

Das ist nicht das, was wir unter Konversion verstehen, denn das strebt man nicht an. Es geht um Erfahrung. Es geht ums Leben.

Das ist Wachstum. Das ist Jüngerschaft. Das ist Heiligung.

Wir sollen nach Heiligkeit streben, denn ohne sie wird niemand Gott sehen. Strebt nach Reinheit des Herzens; sonst werdet ihr Gott nicht sehen. Wir wurden bei unserer Bekehrung geheiligt, und doch sollen wir in unserer Erfahrung offenbar nach Reinheit, nach Heiligkeit streben.

Nicht das Erlangen von Erlösung, sondern die Veränderung von Menschen und die damit einhergehende Veränderung von Leben. Es ist der Kampf, das Gegenteil der Seligpreisungen, der meiner Meinung nach die größte Herausforderung darstellt. Und ich glaube, genau das macht den Kern eines Christen aus.

Ich glaube, die Tatsache, dass die Debatte zwischen Calvinisten und Arminianern nicht beigelegt werden kann – und ehrlich gesagt, lässt sie sich auch nicht beilegen, oder? Ich meine, die Südlischen Baptisten, die Glaubensgemeinschaft ist in dieser Frage radikal gespalten. Ich weiß, an den theologischen Seminaren ist es ein sehr heißes Thema, und das ist es immer noch. Und immer wenn ich eine Frage sehe, die nicht beantwortet werden kann, muss ich davon ausgehen, dass die falsche Frage gestellt wird.

Und ich glaube, die falsche Frage ist: Was ist ein Christ? Ich kann da nicht zu sehr ins Detail gehen, aber Jesus sagte – hat Jesus gesagt: Glaubst dies, tut das? Nein. Jesus sagte: Folgt mir nach. Hm.

Ich frage mich also, was das bedeutet. Wer ist ein Jünger Christi? Nun, jemand, der ihm nachfolgt. Ich weiß, wenn man von Herzen glaubt, dass Christus ihn von den Toten auferweckt hat, wenn man bekennt, dass er von den Toten auferstanden ist, ihr wisst schon, Römer 10.

Ja, ich kenne diese Verse, aber ich tue mich immer noch schwer mit der Sprache der Evangelien und möchte sie so verstehen, wie Jesus sie gemeint hat. Und nochmal: Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie sind es, die Gott schauen werden. Damit muss ich mich noch auseinandersetzen.

Nun gut, ich glaube, ich habe das Thema jetzt genug durchgekaut. Noch einmal. Nein, eigentlich noch zwei.

Ach ja, das sind die einfachen: Friedensstifter und Verfolger. Ähm, lass mich mal sehen, ob ich die Seligpreisungen schaffe, dann machen wir eine Pause. Seligpreisung Nummer 7 steht in Vers 9: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden berufen werden – und hier ist, eure Übersetzungen werden unterschiedlich sein, das griechische Wort lautet „Söhne“.

Die NIV-Übersetzung verwendet die Formulierung „Kinder Gottes“. In Ihrer Übersetzung könnte es „Söhne Gottes“ oder „Söhne und Töchter Gottes“ heißen. Ich bin mir nicht sicher.

Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Dies ist kein Segen für Menschen mit einer bestimmten Veranlagung, für Menschen, die meinen, Frieden um jeden Preis anstreben zu müssen, oder für Menschen, denen der Mut fehlt, sich mit notwendigen Problemen auseinanderzusetzen. Und ich glaube nicht, dass Stott in diesem Punkt Recht hat.

Ich glaube nicht, dass es hier in erster Linie um Weltfrieden geht. Es hat sicherlich Auswirkungen auf globaler Ebene, aber ich denke nicht, dass das der Hauptpunkt der Diskussion ist. Wer ist ein Friedensstifter? Meine Definition besteht aus drei Teilen.

Zunächst einmal ist ein Friedensstifter jemand, der Frieden mit Gott hat, richtig? Das steht in Römer 5. Da wir nun durch den Glauben gerechtfertigt sind, haben wir Frieden mit Gott. Friedensstifter sind also in erster Linie Menschen, die Frieden in ihrer Beziehung zu Gott erfahren, deren Beziehung zur Sünde getrübt ist und die mit Gott versöhnt sind. Okay, ganz einfach.

Zweitens ist ein Friedensstifter jemand, der eine innere Friedensbereitschaft besitzt. Gott hat sein Wesen so geprägt. Ich verwende nicht gern hebräische Wörter, aber genau darum geht es bei Schalom, nicht wahr? Schalom bedeutet nicht nur die Beendigung von Feindseligkeiten.

Das hebräische Konzept des Friedens im Alten Testament beschreibt den Frieden des gesamten inneren Lebens, die Ruhe des Inneren, Harmonie und Ganzheit. Dein inneres Leben ist nicht von Streit, Zwietracht und Wut geprägt, richtig? Ein Friedensstifter besitzt also erstens eine innere Haltung des Friedens. Und drittens

handelt er aktiv für den Frieden. Ein Friedensstifter ist jemand, der sich aktiv für den Frieden einsetzt.

Und genau hier wird es schwierig, nicht wahr? Ein Friedensstifter wird sich also in erster Linie um Versöhnung bemühen. Und ich würde sagen, um Versöhnung innerhalb der Gemeinde Christi. Hier beginnt die Friedensarbeit.

Brüder und Schwestern arbeiten gemeinsam an der Beilegung der Probleme. Ich hatte einen Freund, der Pastor war, und er erzählte mir, dass er in eine neue Gemeinde gekommen war, und dort herrschte nur noch Zwietracht. Es war einfach furchtbar.

Und er wurde verprügelt, und sie prügelten sich gegenseitig, und schließlich holten sie die... Kennst du die Friedensstifter, die Organisation? Sehr wichtig. Wenn nicht, okay. Sie nannten sie Friedensstifter.

Sie haben das Ganze durchgezogen, und es war eine großartige Erfolgsgeschichte. Sie haben die Probleme und die Lösungen herausgearbeitet. Sie haben die Treffen abgehalten und all das getan, was Friedensstifter eben so machen .

Und die Gemeinde schloss Frieden. Es war sehr interessant. Am Sonntag, nachdem die Friedensstifter gegangen waren, bereitete sich mein Freund auf seine Predigt vor, und einer der größten Unruhestifter sprang auf seiner Seite der Kirche auf.

Und er sagte... Diese Geschichte rührt mich immer zu Tränen, auch weil ich mir so etwas in manchen meiner eigenen Beziehungen wünschen würde. Kurz bevor die Predigt begann, sprang er auf und sagte: „Ich muss etwas sagen.“ Mein Freund meinte nur: „Oh, Mist!“

Meinst du das ernst? Wir haben das Problem doch gerade gelöst. Er sagte: „Okay.“ Und dann wandte er sich an einen Mann, der auf der anderen Seite der Kirche saß, und sagte: „Nennen wir ihn Jim.“

Ich kenne seinen Namen nicht. Er sagte: „Jim, ich muss dir etwas sagen.“ Mein Pastorfreund macht das gerade.

Das ist übrigens John. Der Mann hier sagte: „Ich habe dich 24 Jahre lang gehasst, und es tut mir leid.“

Wirst du mir vergeben? Ist das nicht toll? Das ist Friedensstiftung. Sie beginnt damit, zerbrochene Beziehungen innerhalb der Gemeinde Christi wiederherzustellen. Und ja, sie weitet sich aus, und ganze Gemeinschaften beginnen, sich zu versöhnen.

Ich habe einen Freund, der ist etwas verrückt. Der Herr sagt ihm viele Dinge, und er tut, was ihm gesagt wird. Und der Herr hat ihm gesagt, er solle umziehen, aber nicht, wohin.

Er sagte: „Steig in deinen Umzugswagen und fahr nach Osten.“ Und mein Freund fragte: „Wohin soll ich denn?“ Der Herr sagte zu ihm: „Ich werde es dir sagen, wenn du es wissen musst.“ Okay.

Sie verkauften ihr Haus und packten alles in den Umzugswagen. Die Frau meinte: „Okay, daran bin ich mittlerweile gewöhnt.“ Und sie fuhren Richtung Osten, und auf halber Strecke sagte der Herr: „Ihr werdet in diese Stadt gehen.“

Er fragte: „Warum?“ Das würden sie schon vor Ort erfahren. Es stellte sich heraus, dass es sich um eine Hochburg des Rassenhasses handelte, der so tief verwurzelt war, dass die Pastoren einander hassten; die Kirchen hassten einander. Sie unternahmen nichts gemeinsam.

Mein Freund ist wirklich gut darin, Konflikte zu schlichten. Deshalb lebte er fünf Jahre lang in dieser Gemeinde und arbeitete mit den Pastoren zusammen. Sie sind jetzt alle beste Freunde.

Sie lieben einander. Sie beten zusammen. Ihre Kirchen führen all diese Aktivitäten gemeinsam durch.

Deshalb führte der Herr ihn in diese verrückte Kleinstadt. Friedensstiftung bedeutet also nicht nur die Versöhnung zerbrochener Beziehungen in der Kirche. Sie erstreckt sich auf Gemeinschaften und letztendlich auf die ganze Welt.

Ich fasse mich kurz: Ich musste entscheiden, ob mein Freund psychotisch ist oder ob Gott regelmäßig mit ihm spricht. Und ich kam zu dem Schluss, dass es seine Gabe ist. Der Herr spricht fast täglich mit ihm und gibt ihm sehr direkte Anweisungen.

Sehr direkt. Versammlungen, du liebst doch sowas, oder? Er sagt ihm, wo er hingehen soll, die Namen der Leute, die er treffen wird, und wann er an der Kreuzung sein muss, um die Person am Selbstmord zu hindern. Ich meine, es ist einfach unglaublich, und er macht das schon seit 20 Jahren.

Er steht jeden Morgen auf, betet zwei Stunden lang, liest in der Bibel und hört zu. Wenn Gott ihm nichts sagt, geht er einfach seiner gewohnten Arbeit nach, was auch immer das sein mag. Und wenn Gott ihm etwas sagt, tut er es.

Ich fragte ihn einmal: „Warum tut der Herr das nicht öfter?“ Und er sagte: „Weil du gehorsam sein musst, wenn er mit dir sprechen will. Wenn du nicht gehorsam bist, wird er dir sowieso nicht sagen, was du tun sollst.“ Es ist schon ironisch, nicht wahr,

dass Friedensstiftung selten friedlich verläuft? Denkst du manchmal darüber nach? In einem der Kommentare stand Folgendes.

Es ist paradox, dass der Prozess des Friedenstiftens selten friedlich verläuft. Um inneren Frieden zu finden, muss man den Zorn, den Groll, die Verbitterung – all das, was unser Leben beherrschen kann – mit aller Kraft bekämpfen. Man muss quasi mit Gewalt vorgehen, nicht wahr? Friedlich vorzugehen, führt zu nichts.

Frieden mit anderen zu schließen, ist selten eine friedliche Angelegenheit. Ich bin nicht gut darin, Konfrontationen zu begegnen. Ich möchte, dass die Leute mich mögen, und deshalb fällt es mir unglaublich schwer, sie zu konfrontieren, weil sie mich dann nicht mögen.

Wenn ich also jemanden konfrontiere – was ich in meinem Leben bisher zweimal getan habe –, ist das schmerzhaft, weil es so sehr meiner Persönlichkeit widerspricht. Aber Frieden stiften ist keine friedliche Angelegenheit, nicht wahr? Es ist keine friedliche Angelegenheit. Doch diejenigen, die Frieden stiften, werden Söhne Gottes genannt werden, nicht Söhne im herkömmlichen Sinne.

Es ist die Sprache des Erbes. Das bedeutet, dass sie vollwertige Mitglieder der Familie Gottes sein werden, und der Schwerpunkt liegt darauf: So beginnen wir, Gott ähnlicher zu werden. So beginnen wir, Jesus ähnlicher zu werden.

Wir sind seine Kinder. Wir sind seine Söhne und Töchter, und das bedeutet, dass wir mit der Zeit sein Aussehen annehmen, nicht wahr? Er ist der Friedensstifter, und wir auch. Eines meiner Kinder ist adoptiert.

Ich vergesse immer, welches Kind es ist. Früher haben die Leute immer geraten: „Welches ist denn adoptiert?“ Ich sagte dann immer: „Keine Ahnung. Ich vergesse es einfach.“

Wer ist deiner Meinung nach adoptiert? Weißt du, dass sie bisher noch nie ein Kind adoptiert haben? Nie. Normalerweise nehmen sie meine Tochter. Sie ist nicht adoptiert, was komisch ist, denn wenn man sie sieht, ist sie das Ebenbild ihrer Mutter.

Sie und Robin sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Sie hat zwar meine Persönlichkeit, aber sie sieht ihr wirklich zum Verwechseln ähnlich... Wie konntest du nur Kirsten als Adoptierte auswählen? Das macht sie wahnsinnig. Aber wer adoptiert ist, ist doch klar.

Weißt du, warum? Er sieht genauso aus wie ich. Genau wie ich. Er hat meine... Er denkt wie ich.

Er verhält sich wie ich. Er sieht aus wie ich. Er ist mein Sohn.

Ich bin sein Vater. Deshalb liebe ich die Aussagen zur Adoption in der Bibel so sehr. Ich halte sie für die großartigste Lehre überhaupt.

Wir sind alle adoptiert. Das haben wir ihm schon gesagt, als er klein war. Wir sind alle in Gottes Familie aufgenommen worden.

Keiner von uns wird auf natürliche Weise geboren. Du wurdest zufällig auch biologisch in unsere Familie aufgenommen. Weißt du, das ist ein hebräischer Ausdruck.

Wenn man wirklich reich ist, nennt man ihn einen Sohn des Reichtums. Um also zu sagen, dass wir unserem Vater ähnlich sein werden, werden wir Söhne unseres Vaters genannt. Das geschieht bei der Bekehrung.

Wir werden als Kinder adoptiert (Epheser 1,5). Im Leben werden wir unserem Vater ähnlicher (dieser Vers), und beim Jüngsten Gericht wird er uns zu sich holen, und wir werden bei unserem Vater leben können. Natürlich kann man nicht einfach beschließen, Friedensstifter zu sein, oder? Man kann seiner Gemeinde nicht einfach sagen, man müsse Frieden stiften. So funktioniert das nicht.

Es beginnt am Anfang der goldenen Kette, nicht wahr? Denn du wirst niemals Frieden finden, wenn du arrogant und stolz bist, wenn du nicht demütig bist, wenn du glaubst, etwas zu verdienen, wenn du denkst, du seist schlauer und... Wie heißt es doch gleich? Schlauer als... Du denkst, du bist schlauer und... Schlauer als... Aber in Wirklichkeit bist du nur ein kalter Popel auf einem Pappteller. Das ist die zweite Hälfte des Ausdrucks. Du denkst, du bist schlauer und rotzig, aber in Wirklichkeit bist du nur ein kalter Popel auf einem Pappteller.

Ich weiß eigentlich gar nicht, warum ich das sage. Weißt du, ich hätte es nicht sagen sollen, Bob. Tut mir leid.

Man muss mit der spirituellen Verdorbenheit anfangen. Und während man lernt und wächst, will man so werden wie der Vater. Man will ihm ähnlich sehen.

Und das bedeutet, dass du Frieden schließen willst. Ich hoffe, das kommt im Video nicht vor. Ja, es ist einfach... Friedensstiftung ist wirklich schwer, nicht wahr? Es ist so viel einfacher, es mir gleichzutun und einfach so zu tun, als gäbe es das Problem nicht, und zu verschwinden, was die Probleme natürlich nur noch verschlimmert.

Und als Pastor kann man das nicht tun. Ich meine, das war das Schwierigste, als ich Pastor war. Nein, der Klatsch war das Schlimmste.

Am zweitschwierigsten war es, als ich wusste, dass ich mich dem stellen musste. Es war so schwer, aber Friedensstiftung ist harte Arbeit.

Ein Mitarbeiter kam herein und sagte: „Ich hasse diesen Mitarbeiter. Er hasst mich. Wir weigern uns, zusammenzuarbeiten.“

also entscheiden. Im Nachhinein betrachtet hätte ich beide feuern sollen. Ich habe versucht, Frieden zu stiften, aber das hat nicht geklappt – das ist eine andere Geschichte.

Ja, nun ja, das war ich. Ja. Ja.

Wie bin ich mit der Gemeindezucht umgegangen? Ich musste das gemeinschaftlich regeln. Ich war bereit, dass Betroffene das Beschwerdeverfahren gemäß Matthäus 18 einleiten, indem sie sich einzeln an mich wenden. Es war wirklich schwer.

Und die ganze Zeit musste ich einfach nur zuhören. Ich habe keine Ratschläge gegeben. Ich habe nur gesagt: „Sie müssen wissen, dass ich Ihre Geschichte gehört habe.“

Und manchmal hat das geholfen. Wenn es zu einem Konflikt kam, der gelöst werden musste, ging ich meistens zu den Ältesten und sagte: „Ich brauche einen oder zwei von euch, die mich begleiten, denn ich kann das nicht allein schaffen.“ Ja.

Ja, das ist biblisch. Aber so war es. Ich habe es einfach nicht getan; ich bin so empfindlich. Ich bringe es nicht übers Herz, mich hinzusetzen und dich zu konfrontieren.

Ich musste zum Beispiel andere Leute dabei haben. So habe ich es also gemacht. Zum Glück musste ich das nicht allzu oft tun.

Aber manche... Ja. Nun ja, es ist unangenehm. Und ehrlich gesagt, als ich mein Positionspapier zur Gemeindezucht verfasste, stellte ich fest, dass das Problem darin besteht, dass Gemeindezucht in Gemeinden mit mehr als 20 Mitgliedern nie funktioniert.

Ich erinnere mich an einen Besuch in einer Kirche, die für ihre strenge Gemeindezucht bekannt war, und wir hatten an diesem Tag zufällig eine solche Sitzung. Man erzählte uns von einer Frau, die ihren Ehebruch nicht bereute, und dass man uns verboten hatte, mit ihr zu sprechen. Da dachte ich mir: Ja, okay, aber was ist mit dem Ehemann? Welche Schuld trägt er? Frauen begehen doch nicht einfach so Ehebruch.

Aber das eigentliche Problem war, dass ich sie gar nicht kannte. Und alles, was sie taten, war, sie fertigzumachen. Ich kann ihr nicht helfen, ich meine, es ist doch nur kirchliche Disziplin, oder? Es ist wirklich sehr, sehr schwer.

Und es ist schwierig. Nicht nur das, sondern in der biblischen Kirche des ersten Jahrhunderts gab es nichts über dem Haus. Bis Konstantin gab es kein Kirchengebäude.

Und die Gemeinde verfünffachte sich alle zehn Jahre. So sehr braucht die Kirche große Gebäude. Aber wenn man vom Hauskirchenmodell abweicht, ist das fast unmöglich.

Erziehe sie, damit die anderen sich fürchten, nicht wahr? 1. Timotheus 4,5. Wenn ich dich nicht kenne, wirst du dich nicht fürchten. Wie dem auch sei. Machen wir eine Pause.

Wir werden wiederkommen und uns um die Verfolgten kümmern und Salz und Licht spenden.